

Im folgenden beginnen wir in loser Reihenfolge mit Auszügen aus einer weniger bekannten Chronik aus dem Jahre 1795 von Zimmermann

**Beyträge
zur
Beschreibung
von Schlesien
Zwölfter Theil 1795**

über die Stadt und den Kreis Namslau betreffenden Passagen.

Vom Namslauschen Kreise überhaupt.

§. I.

Lage, Größe.

Der Namslausche Kreis liegt eigentlich im Brieg'schen Fürstenthum, gehört aber zum Breslauschen. Seine Gränzen sind: Gegen Morgen und Abend das Brieg'sche, gegen Mittag das Oppeln'sche und gegen Mitternacht das Oelsnische Fürstenthum und die Standesherrschaft Wartenberg, auch Süd-Preussen.

Die Größe beträgt 9 Quadratmeilen. Die Zahl seiner Einwohner aber 19925, worunter 225 Juden. Auf eine Meile kann man also 2214 Einwohner rechnen.

§. II.

§. 2.

Fruchtbarkeit und Naturerzeugnisse.

Der Boden im Ganzen ist nur mittelmäßig, an vielen Orten schlecht, und bestehet zum Theil aus leichtem Sande. Sein Ertrag ist selten über $4\frac{1}{2}$ Korn; nicht in allen Dörfern wird Weizen gebaut. Die gewöhnlichen Feldfrüchte sind Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Kartoffeln und Flachs, welcher letztere oft gut geräth.

An Obstbäumen sind vorhanden 89956 Stück.

Maulbeerbäume aber 1487.

Heu wird jährlich gewonnen 6206 Fuder.

§. 3.

Waldungen.

Die Waldungen waren ehemals beträchtlicher als jetzt, weil viel Forst zu Ackerland gemacht worden. Die beträchtlichsten sind heute noch zu Gros-Butschke, Gramschütz, Eckersdorf, Hönigern, bey Skorischau und Minkowsky. Die Forsten bey Bankwitz und Naßadel sind nicht mehr so beträchtlich wie ehemals. Ueberhaupt finden sich im Kreise 42 große und kleine Forsten. In den Eckersdorfer und Hönigern Wäldern wachsen Birken, Buchen, Eichen, und in letztern auch Ahornbäume, der größte Theil aber bestehet aus Nadelholz. Der Preis des Holzes ist sehr verschieden; in der Kreisstadt Namslau wird es gewöhnlich folgendergestalt verkauft: Die KLAS-
ter Buchenholz 58, Erlenes 56, weiches 44 Sgl.

A 5

es

es ist aber dies nicht eine völlige Klafter, weil die Scheite nur $\frac{1}{2}$ Ellen lang sind, und kaum $\frac{1}{2}$ Klafter betragen. Der Preis ist seit vier Jahren um 8 sgl. gestiegen.

§. 4.

B e r g e.

Berge giebt es im Kreise nicht, elnige Erhöhungen und Hügel ausgenommen, wo man, weil der Kreis eben ist, eine gute Aussicht hat. 3 E. nicht weit von Namslau bey Bömmisch, und dann der Kurbisberg zwischen Deutsch-Marchwisch und Obischau.

§. 5.

Gewässer.

Stehende Seen sind nicht, aber 48 große und kleine Teiche. Die Flüsse heißen: Die Stober, welche aus dem Kreuzburgschen kommt, und ohnweit der Gränze zwischen dem Oppelnischen und Namslauschen hinläuft und bey Stoberau in die Oder fällt.

Die Weide, kommt aus dem Wartenbergschen, durchläuft einen kleinen Theil des Kreises, geht bey Namslau vorbei und tritt bey Damnig in den Delsnischen Kreis.

Das schwarze Wasser, entspringt ohnweit Sandberg, geht bey Minkowsky ins Briegsche.

Das andere Flüsschen, ebenfalls das schwarze Wasser genannt, nimmt die Stober auf.

Hedte,

Hechte, Perschken, Karsche und Schlenen sind die gewöhnlichen Fischarten; Krebse, welche die Wende liefert, sind von vorzüglichem guten Geschmack.

§. 6.

Viehbestand.

Die Pferde und das Rindvieh sind von mittlerem Schlage, einige Dörfer, als Altstadt, Deutschmarchwitz ausgenommen, wo sie größer ausfallen.

Die Schaafse liefern die vorzüglichste Wolle in Schlesiens, besonders in der Gegend von Dammer.

Die Anzahl des Viehes war: 2928 Pferde, 506 Fohlen, 2125 Ochsen, 5342 Kühe, 35766 Schaafse, 3452 Schweine, 1170 Bienenstöcke.

An Wolle wird jährlich gewonnen 3070 Stein.

§. 7.

Besitzungen.

Im Kreise liegen zwei Städte, Namslau und Reichthal, 69 Dörfer, oder, wenn man die Antheile rechnet, 80; unter den Dörfern sind 11 Kolonien oder neue Dörfer. In den Dörfern sind:

90 Vorwerke,

3 evangelische Kirchen,

25 katholische Kirchen, wovon 11 *matres*,

1 Judenschule.

1 Judenkirchhof.

- 39 christliche Schulen.
- 4 Hospitäler.
- 566 Bauern.
- 1189 Gärtner.
- 159 Häusler.
- 7 Bretmühlen.
- 29 Wassermühlen.
- 22 Windmühlen.
- 11 Ziegeleyen.
- In allen aber 2584 Feuerstellen.

Unter den herrschaftlichen Schlössern zeigen sich folgende aus: das zu Reichen, Gramschütz, Minfowsky, Bankwitz, Jacobsdorf und Giesdorf.

§. 8.

Von den Einwohnern.

Beynahe zwey Drittheile der Einwohner reden ganz, jedoch elend polnisch, so daß sie der rechte Nohle kaum versteht. Die Religion betreffend, so sind folgende Dörfer ganz katholisch: im Skorischauer Halt, in Buchelsdorf, Haugendorf und Gr. Butschke; in den übrigen gemischt, doch mag der grössere Theil lutherisch seyn.

Juden sind 175 vorhanden, welche besonders in Städtel wohnen.

Der Character des gemeinen Mannes ist gutherzig, er ist etwas träge, und in den Dörfern, welche mit

mit dem Kreutzburgschen Kreise gränzen, hängen er an alten Gebräuchen, besonders bey Hochzeiten 2c. In einigen Dörfern gehet die Liebe zu ihrem Vieh so weit, daß sie solches im Winter in ihren Stuben haben.

§. 7.

Verschiedenes.

In Schmograu ist noch diejenige Kirche vorhanden, welche von den ersten Stiftern der christlichen Religion in Schlesien erbauet worden; sie ist von Lerchenbaum und Schrotholz mäßig aufgeführt, und stehet nun schon 800 Jahr.

Dem Kreise stehet ein Landrath vor, gegenwärtig Herr Christian Sylvius von Münsterberg; ein Marschcommissarius, zwey Kreisdeputirte, ein Kreisphysicus und ein Steuereinnehmer.

In Ansehung der Steuer gehören die Dörfer dieses Kreises zur zweyten Klasse.

Wegen der Viehaffecuranz zur ersten Societät.

Das Regiment von Lattorf hat den Canton daselbst.

Der Adel ist bey der Landschaft mit dem Breslau, Briegschen System verbunden.

Als eine Merkwürdigkeit des Kreises verdient wohl angeführt zu werden das Grabmahl des verstorbenen Königl. Preuß. Generals v. Seydlitz, in Minkowsky. Jeder, die Gegend Besuchende, wird, wer es weiß, darnach fragen, am Grabe weilen, und sich der Thaten des Helden erinnern.

Von

Von der Stadt Namslau.

Die Stadt Namslau gehört ohnſtreitig zu den älteſten Städten Schleſiens; und ob man gleich von der Geſchichte ihrer erſten Erbauung keine ſichere Nachricht hat, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß die Stadt im Jahre 1288 dem Herzoge zu Breslau Heinrich IV. gehörte, und Nametzlow damals genannt wurde.

Vide: Fundatio Eccleſiæ collegiatæ St. Crucis in caſtro Vratiſlavienſi, in Sommersbergii Scriptor. Si-
leſiæ Tom. I. in codice Diplom No. 26. pag. 801.

Ihr Name entſtand wahrſcheinlich aus den poln-
iſchen Worten: *Na moie Slawo*, (auf mein
Wort) welches auch ältere Geſchichtsforſcher glau-
ben. Herzog Heinrich V. der Dicke zu Breslau,
wurde genöthigt dieſelbe im Jahre 1293 dem Her-
zog Conrad zu Glogau abzutreten.

Briefe über Breslau S. 182. 2ter Band.

Im Jahr 1348 kaufte ſie Kaiſer Carl IV. vom
Herzoge zu Liegnitz und erhob ſie zur Reichs-
Stadt, ließ ſie befeſtigen und mit einer Mauer um-
geben, wozu der Grund im Jahre 1350 vom Bur-
germeiſter Stephan Kühn gelegt wurde. Damit
nun der Bau derſelben ununterbrochen fortgeſetzt
würde, ſo verordnete der Kaiſer, daß vier Ziegel-
ſcheunen neſt Ofen angeſetzt werden ſollten. Die
Unkoſten wurden von einem Theil der kaiſerlichen
Kens

Renten aus Breslau, und von den Einkünften, die jährlich von der Stadt in die Cämmerey flossen, bestritten.

Im Jahr 1359 wurde Namslau vom Kaiser Carl der Krone Böhmen einverleibt. Das Schloß, welches vorher von Holze war, führte man jetzt massiv auf.

Im Jahre 1360 war hieselbst auch ein Ritterhaus, welches aber ganz eingegangen ist. Es giebt noch ein großes massives Haus, nebst einem mit Mauer umgebenen Garten, welches das Landhaus genennet wird, seit vielen Jahren aber an eine Privatperson verkauft worden ist. Im Jahr 1367 besuchte Kaiser Carl die Stadt selbst, um die Mauer in Augenschein zu nehmen. Den Bau des Rathhauses fing man im Jahr 1374 an, und in dem folgenden Jahre drauf wurde auf kaiserlichen Befehl der Dohm hinter dem Schlosse am Teich angelegt, daher er auch noch lange Zeit der Kaiserdohm hieß.

Zwey Jahre darauf entstand eine große Feuerbrunst, welche vielen Schaden anrichtete. 1381 wurde der Rathsthum, und 1388 das Wasserthor mit dem Thurme erbaut, welches letztere aber nachher ganz wieder eingegangen, und nur noch die Pforte vorhanden ist. Im Jahr 1391 versetzte Kaiser Wenzel die Stadt und das Schloß mit dem ganzen Weichbilde dem Bischof vom Kempen, und den Gebrüdern Karl und Bernharden, Herzogen zu Oppeln, für 8000 Flor. Prager Groschen Pfand,
weise

weise. 1401 wurde die hiesige Pfarrkirche St. Peter und Paul und 1409 die Hospitalkirche zum heiligen Geist erbaut; letztere war auch eine Begräbnißkirche, sie wurde aber bei einem Aufruhr der Bürger ganz zerstört. Im Jahr 1418 legte man die Stadtmühle an, und 1483 brannte die Stadt gänzlich ab. Kaiser Ferdinaad I. verpfändete das Domainenamt, oder die Burg zu Namslau, an den Magistrat von Breslau. Die deutschen Ordensritter lösten das Schloß und die meisten Dörfer wieder ein, und machten es zu einer Commende, welche noch jetzt dem deutschen Orden gehört, einen Theil aber behielt der Magistrat zu Breslau, daher auch dessen Besitzungen in dasiger Gegend kommen. Im Jahre 1657 wurde sie mit vollkommenen Befestigungswerken versehen, die nach dem Willen des Königs von Preussen Friedrichs II. planirt, und Gärten auf dem Platz angelegt werden sollten, aber leider nur zum Theil erst geschehen, und mit einem einzigen Garten bebauet sind, größtentheils aber in bloßen leeren Schanzen, auf welchen Getreide und Gras wächst, bestehen; daher dieser Stadt, welche ohnehin mit zu vielen bloßen Feldern umgeben ist, das Angenehme der Gärten und schattigen Spaziergänge fast gänzlich mangelt. Im Jahr 1675 bauten die Franciscaner ein Kloster, wo vorher eine polnische Kirche gestanden hatte. Im Jahre 1682 brannte Namslau beynahe ganz ab.

Im Jahre 1741 wurde das Commendeschloß zu Namslau, in welches die österreichische Besatzung der Stadt sich geworfen hatte, 3 Tage lang belagert, und 1752 erhielten die Evangelischen, welche
seit

seit preussischer Regierung in einem alten Zeughause ihren Gottesdienst hatten, Erlaubniß eine Kirche aufzuführen, welche auch 1754 im Julius eingeweiht wurde. Diese war von Holz und fing an schadhaft zu werden; es wurde am Breslauer Thor eine neue massiv aufgeführt, nur der Thurm fehlt noch, und die katholische Geistlichkeit machte Anfangs Schwierigkeiten wegen der Stelle zur Kirche, weil ehemals auf dem Platze ein Jungfernkloster stand, welche jedoch bald friedlich gehoben wurden.

Im siebenjährigen Kriege mußte Namslau an 5000 Rthlr. feindliche Kriegskosten bezahlen.

Lage und Gegend.

Die Stadt liegt in länglichter Form von Morgen gegen Abend am Waidefluß, welcher auch in einem kleinen Bogen an der Mitternachtsseite durch die Stadt geht, und eine in derselben liegende Mühle treibt, auf einer Ebene, in einer nicht ganz unangenehmen, doch zu einfachen Gegend, welche durch zwey Hügel den Obischauer und Zeisker Berg einigen Reiz enthält, so wie auch die fruchtbaren Felder, schönen Wiesen, und nahe gelegenen Wälder dem Auge eine ziemliche Aussicht verschaffen. Auf dem Zeiskeberge befindet sich eine Quelle, auch bey der Wassermühle in der deutschen Vorstadt ist eine etwas mineralische Quelle.

Häuser, Einwohner.

Die Stadt hat 330 Häuser, worunter 115 vorstädtische sind, und 2500 Menschen ohne die Garnison.

nison. In Friedenszeiten liegt ein Füsilierbataillon daselbst. Die Häuser am Markt sind massiv, und auf den Hauptstraßen sind ebenfalls viele massiv oder mit Bindwerk zwey Stock hoch gebaut. In den Nebenstraßen aber befinden sich noch zum Theil sehr schlechte Gebäude. Seit dem dritten schlesischen Kriege wurden 54 Häuser mit Ziegeldächern belegt, worunter aber die neuen Häuser mit begriffen sind.

König Friedrich Wilhelm II. schenkte der Bürgerschaft 3500 Rthlr. zum massiven Aufbau der vielen zum Theil sehr gefährlichen hölzernen Schorsteine, und die königliche Cammer zu Breslau ließ unter der Aufsicht des Directoris und des Syndici dieses Gnadengeschenk nach einer vorschristlichen Ordnung zweckmäßig verwenden. Hierdurch wurde der Baueist unter den Einwohnern erweckt, und es verschönerten viele Hausbesitzer wenigstens die Fronte ihrer Häuser, und legten nuchbare Wohnungen darin an, so daß nun die Anzahl der schlechten Häuser immer mehr abnimmt.

Vor der Stadt sind 30 Scheunen, und in der Stadt 5 Brandstellen. Die Stadt hat zwey Thore und doppelte Mauern, der Raum zwischen denselben ist mit Bäumen besetzt und in verschiedene Zwinger getheilt, und wird theils von der Cammer, theils von der Schützengilde benutzt. Das Stadtwappen ist ein schlesischer Adler mit einem unter dem Schweif stehenden Stern.

Öeffentliche Gebäude.

1. Das Rathhaus ist alt, und steht nebst dem Thurme, worinn eine gute Uhr ist, fast mitten auf dem Ringe, welches einer der freundlichsten und reinsten Märkte in den Städten Schlesiens ist. Im untern Stocke ist das königliche Accisamt. Es ist mit zwey Nebengebäuden umgeben. In einem ist die Hauptwache und die Brodtbänke. Die beyden andern Stockwerke wurden von rathhäuslichen und städtischen Beamten sonst bewohnt, sind aber seit einiger Zeit in einen Saal verwandelt worden, wo man Redouten giebt. Das andere begreift die Stadtwage und das Spritzenbehältniß in sich. Auch im Zimmerhose ist ein Behältniß für Spritzen und Löschgeräthe.

2. Eine evangelische Kirche, welche massiv neu gebaut ist, und wozu König Friedrich II. zwar ein Geschenk versprach, welches jedoch erst von Sr. jetzt regierenden Majestät mit 2400 Rthlr. angewiesen wurde. Sie hat eine schöne Orgel, und ein von Kode zu Berlin gemahltes vortrefliches Altarbild, (Christum am Delberge vorstellend). Es werden darinn alle Sonntage drey Predigten, eine polnische und zwey deutsche, und Mittwochs eine deutsche, und in den übrigen Tagen einmal Gebeth gehalten. Eingepfarrt sind folgende, sowohl polnische als deutsche Dörfer: 1) Deutsch-Marschwiß, 2) Krickau, 3) Obischau, 4) Jauchendorf, 5) Altstadt, 6) Reichen, 7) Strehliß, 8) Steinersdorf, 9) Gramschuß, 10) Simmelwiß, 11) Landau, 12) Polnisch-Marschwiß, 13) Ellguth, 14) Damnig, 15) Wilkau, 16) Giersdorf.

B 2

An

An dieser Kirche steht ein pöhlischer, ein deutscher und ein Mittagsprediger, welcher zugleich Rector ist. An der Schule arbeiten nebst dem Rector noch ein pöhlischer und ein deutscher Organist, welche sämmtlich von den Einkünften der Kirche salarirt werden, jedoch auch einiges Salarium und Deputat holz aus der Cämmerey genießen. Patronus ist das Kirchencollegium.

3. Drey katholische Kirchen nebst einem Kloster.

a) Die Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, ist ein großes Gebäude, worinn 6 Kapellen und 19 Altäre befindlich, die verschiedene gute Gemählde enthalten. Man findet darinn auch zwey Orgeln. Das Gewölbe ruhet auf 8 Pfeilern, auf dem Kirchturme sind 5 Glocken, welche zusammen 90 Centner wiegen, die größte darunter ist 50 Centner schwer.

Zu dieser Kirche sind eingepfarrt: 1) Deutsch Marschwiß, 2) Ellguth, 3) Jauchendorff, 4) Altstadt, 5) Windisch Marschwiß, 6) Wilkau, 7) Jacobsdorf, 8) Krifau, 9) Lankau, 10) Pöhlisch Marschwiß. Den Gottesdienst versieht der Erzpriester und Stadtpfarrer und ein Capelan.

An der Schule arbeiten ein Rector, Cantor und Organist, welche, so wie der Erzpriester, theils von der Kirche, theils von der Cämmerey salarirt werden. Patronus ist der Magistrats des Orts.

b) Das Franciscaner Kloster, in welchem ohngefähr 32 Personen befindlich, ist ein ansehnliches

Ge-

Gebäude mit einer Kirche und 7 Altären; unter vielen darinn sehenswerthen Gemälden zeichnet sich das am Hochaltar besonders aus.

1783 am zweyten Oftertage brannte das ganze damals mit Schindeln bedeckte Kloster ab, es wurde im Jahr 1784 schon wieder aufgebaut, und mit einem Ziegeldache belegt; nur hat leider die hohe Klosterkirche noch immer ein Schindeldach, und kann also ähnlichen Gefahren ausgesetzt werden.

c) Die Dreyfaltigkeitskirche vor dem Thore, ist klein, und nur im Dreyfaltigkeitstage wird darin Gottesdienst gehalten.

3. Das Hospital, so seine eigene Vorwerke und ein: Antheilgüth Obischau, auch ein Bauerguth in Simmelwitz und eine zinsbare Mühle in der Vorstadt hat, und gut fundirt ist. Es sind dormalen 18 Arme darinn, und hat jährlich Einkünfte 620 Reichsthaler.

4. Das Slechhaus, liegt vor dem Kräfauer Thore.

5. Die deutsche Ordensritter Commende, liegt zwar innerhalb der Stadtmauer, oder vielmehr auf einem Theil derselben, gehört aber eigentlich nicht zur Stadt, es ist ein altes äußerst festes und massives Gebäude. Der gegenwärtige Ordens-Commendator und Ritter ist der Herr Reichs-Freyherr von Reittwitz, Ordensraths, Gebietiger.

• Die Juden haben hier einen Kirchhof.

B 3

Stant.

Cämmeren : Einkünfte.

Die Cämmeren hat Waldungen, zwey Dörfer, Deutsch-Marschwiß und Ellguth, ersteres ist ohngefähr im 14ten und letzteres im 15ten Jahrhundert zur Stadt erkaufte worden, und zwey ansehnliche Vorwerke. Die Einkünfte der Cämmeren bestehen in Geschoß und Wächtergeldern, auch Zinsen von Häusern, Wiesen, Gärten, Nahrungsabgaben der Bürger, an Brunnengeldern von den Zechen, von Ueberlassung der Garküche, Geld- und Getreidezinsen von den beyden Cämmerendörfern. In Gefällen von der Walkmühle, von der Thorsperre; in Pachtgeldern von den beyden Vorwerken, Brandweinbrennereyen und mehreren zur Cämmeren gehörigen Pertinenzien, dem Wagegeld und Salzschank, der Nutzung der Ziegel- und Kalkmagazine, und Getreidezinsen von der Stadtmühle, die aber jetzt zum Theil aufhören, da die Cämmeren die Mühle, welche ihr sonst gehörte, im April 1782 mit Genehmigung der Breslauschen Cammer für 2760 Rthlr. verkauft hat. In Brauereygefällen, Stadtzoll- und Gerichtsgefällen; Nutzungen von zwey Waldungen, Interessen von ausgeliehenen Capitallen.

Alle Einkünfte betragen durchs Jahr 4600 Rthlr. wovon der Magistrat, die rathhäuslichen und städtischen, auch katholischen Kirch- und Schulbedienten ihr Salarium erhalten, und verschiedene beständige Zinsen, worunter auch das sogenannte Hahnschmiedische Stipendium begriffen ist, welches jedes evangelisches Stadtkind, so auf Universität geht, jährlich

sich mit 24 Kthl. auf zwei Jahr zu genießen hat, und andere notwendige Bau- und Stadtausgaben bestritten werden. Der Stadtzoll wird jährlich halb an die Cämmerey und halb an die Commende abgeführt, wovon jeder Theil jährlich ohngefähr 600 Kthlr. erhält. Desgleichen werden aus den Revenues der Cämmerey ansehnliche Beneficia an Bauende gegeben.

Stadt-Magistrat.

Gegenwärtig besteht der Magistrat aus einem Stadtdirector, einem Proconsul, welcher eigentlich Cämmerer ist; ferner einem Syndicus und zwei Rathsherrn und einem Stadtcanzelisten; der Stadtvoigtposten ist gegenwärtig mit dem Syndicat verknüpft. Alle Wochen werden drei Sessionen auf dem Rathhause gehalten. Der Magistrat ist nicht nur die Gerechtigkeitsobrigkeit, sondern besorgt auch die Polizen, verwaltet die städtischen Cassen, und hat die Aufsicht über alle städtische Angelegenheiten. Unter seiner Gerichtsbarkeit steht auch das, sonst in Cameralibus zum platten Lande gehörige an die Krafauer Vorstadt anstoßende Gut Böhmisch, dessen Besitzer das städtische Bürgerrecht gewinnen muß.

Sonst sind noch Officianten in Namslau:

Der Krieges- und Steuerrath.

Der Kreiscalculator.

Das Kreisamt.

Das Accis- und Zollamt.

B 4

Das

Das Postamt.
 Der Kreis- und Stadtphysicus.
 Der Schloßhauptmann und
 Justitiarius.

Einwohner sind nach der letzten Zählung in der
 Stadt 2034, in der Vorstadt 533, zusammen 2567.

Geboren sind 1793	Evangelische	58	Personen.
	Katholische	18	—
	Summa	76	Personen.

Gestorben sind 1793	Evangelische	53
	Katholische	29
	Summa	82 Personen.

Getraut sind worden	Evangelische	15	Paar.
	Katholische	3	—
	Summa	20	Paar.

Erwerbsmittel der Einwohner

Sind die in den schlesischen Städten gewöhnlichen, als Handwerker, etwas Handel, der von 7 gelernten Kaufleuten und von 6 Krämern mit Spe-
 cerenwaaren, von 2 jüdischen Kaufleuten aber mit
 sammt und seidenen Waaren betrieben wird. Namis-
 lau hat auch zwey recht gute Wirthshäuser in der
 Stadt, 2 Weinnegocianten, 2 Caffeehäuser, einen
 öffentlichen Garten für Honoratiores in der Stadt,
 und einen öffentlichen Garten für die Bürgerschaft
 vor

vor dem Krakauer Thore, und jährlich werden vier Jahr- und Viehmärkte auch noch überdies wöchentlich zwey Wochenmärkte gehalten. Die Nahrung der Bürger besteht vornehmlich in Tuch- und Garnhandel, auch in der Brauerey, welche noch dadurch befördert wird, daß die hiesige Bürgerschaft die Gerechtigkeit hat, die unter der Meile von der Stadt liegenden Dörfer mit Bier zu versorgen. Die Stadt hat 14 Schankfrüge. Im Jahre 1785 wurde Malz verbraucht von allen Sorten 64 Wispel $7\frac{1}{8}$ Schfl. In den Schankfrügen auf dem Lande unter dem Ausschroot wurden $518\frac{1}{8}$ Achtel Bresl. Maaß, Bier verzapft. Brandwein 2200 Quart Bresl. Maaß. Es sind 155 brauberechtigte Stellen.

Der Garnhandel beschäftigt viele Hände. Im Jahr 1781 sind hier 1400 Schock Warn negotirt worden. Tuchmacher sind 19, welche auf 21 Stühlen jährlich 1000 Tücher liefern; 34 Leinweber halten 37 Stühle.

Auf die Viehmärkte wird jährlich ohngefähr gebracht: 528 Pferde, 8338 St. Rindvieh, 3500 Schweine, 6000 Hammel. Das Jahr 1793 sind in Namslau 8350 Stück Ochsen zu Markt gebracht worden.

Handwerker sind: 1 Apotheker, 5 Barbiers, machen seit 1677 eine Zunft aus; 19 Bäcker, ihre alte Zunftordnung ist 1666 bestätigt; 7 Büttner, 1 Brauer, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Färber, 1 Fischer, 19 Fleischer, haben

B 5

vers

vermöge eines Documentes vom 9. Dec. durch die Breslauer Fleischermittel ihre zunftmäßige Einrichtung erhalten; 2 Weißgärber, 5 Rothgärber, 1 Glaser, 2 Handschuhmacher, 2 Hutmacher, jährlich werden gegen 700 Stück Hüte gemacht; 2 Kammacher, 7 Kirschner, seit 1588 ein Mittel; 1 Klemptner, 1 Korduaner, 1 Kupferschmied, 34 Leinweber, erhielten ihre Zunftsteinrichtung 1573; 1 Leistenschneider, 1 Mahler, 3 Maurer, welche erst 1726 zu einem Mittel sich formirten; 2 Müller, einer in der Stadt, der andere in der Vorstadt; 1 Nadler, 1 Nagelschmidt, 2 Oelschläger, 1 Perückenmacher, 2 Pfefferkuchler, 1 Posamentier, 5 Rade- und Stellmacher seit 1591, in welchem Jahre eine Zunft errichtet worden; 4 Riemer, seit 1606 eine Zunft; 2 Sattler, 4 Schlosser, 4 Schmiede, seit 1579 eine Zunft; 6 Schneider, seit 1616 eine Zunft; 1 Schornsteinfeger, 38 Schuster, so im Jahr 1588 ihre Zunft eingeführt; 2 Seifensieder, 3 Seiler, seit 1589 eine Zunft; 2 Strumpfricker, 6 Tischler, so 1615 ihre Zunft eingerichtet; 5 Töpfer, seit 1579; 29 Tuchmacher, haben seit 1713 ihre Zunftarticul erhalten, und fertigen jährlich über 900 Stück Tuch; 1 Uhrmacher, 3 Zimmerleute, 1 Zinngießer, 1 Ziegelstreicher.

An Tabackspfeiffenköpfen sind im Jahr 1793 1461 Duzend gefertigt worden.

Die jährliche Consumtion macht ohngefähr folgendes: 900 Schfl. Weizen, 5480 Schfl. Roggen, 203 Schfl. Gerste, 2500 Schfl. Hafer, 1500 Schfl. Malz. 78 Stück Ochsen, 974 Stück Schweine, 1482 St. Kälber, 1540 St. Schöpfe.

Wolle

Wolle wird verarbeitet ohngefähr 1538 Stein
 5 Pfund, der Bresl. Stein a 24 Pfund gerechnet.

An Mehl gehet ohngefähr jährlich ein:

1	Wispel	18 $\frac{3}{4}$	Schfl.	Weizen,
41	—	8	—	Roggen.
—	—	5 $\frac{1}{4}$	—	Gerste.

An Wolle wird eingebracht: 1200 Stein vom
 Lande, 306 Stein aus Pohlen.

Es giebt 30 publique und Privatbrunnen in der
 Stadt, 3 metallne Spritzen, eine vor zwey Jah-
 ren neu angeschafte hanfene Schlauchspritze, 274
 hölzerne Spritzen, 338 Leitern, 447 lederne Eimer,
 244 Feuerhacken, 10 Wasserkuffen.

Personen waren:

	1779.	1780.	1781.	1782.	1783.	1784.	1785
Männer	410.	435.	426.	423.	426.	406.	409
Frauen	485.	488.	476.	475.	502.	471.	486
Söhne	350.	334.	350.	329.	358.	360.	355
Töchter	396.	406.	417.	386.	398.	456.	467
Gesellen	57.	58.	44.	47.	44.	56.	57
Knechte u. Diener	35.	37.	36.	59.	37.	32.	29
Jungen	40.	45.	42.	31.	45.	47.	59
Mägde	135.	157.	148.	148.	135.	149.	152

Summa 1911. 1960. 1949. 1893. 1945. 1977. 2014

Es giebt ein einziges mit einer Kramgerechtig-
 keit und zweyen Zuchtkammern besonders privilegir-
 tes Haus, so am Rathhause angebaues, und mit
 No. 95 bezeichnet ist.